

# Der Gesellschaftler

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Kernsprecher: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschaftler“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55  
Druckanstalt: „Gesellschaftler“ Nagold / Volksdruck: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank  
Nagold 856 / Girokonto: Kreisbankstelle Calw Hauptweingasse Nagold 96 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 Spaltige mm-Zeile ober deren Raum 6 Bsp., Stellengeld, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Bsp., Text 24 Bsp. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorbestimmter Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 209

Freitag, den 6. September 1940

114. Jahrgang

## Größter Eindruck der Führerrede in der Welt

Allerstärkster Widerhall und begeisterte Zustimmung in Italien

Berlin, 5. Sept. Die Rede des Führers zur Eröffnung des Winterhilfswerkes 1940/41 hat in der ganzen Welt den größten Eindruck gemacht und in politischen Kreisen starke Beachtung gefunden.

In Italien hatte sich die Ankündigung, daß die Rede des Führers übertragen werde, wie ein Lauffeuer verbreitet, so daß neben den deutschen Volksgenossen, die zum Gemeinschaftsempfang zusammengekommen waren, auch zahllose Italiener die Rede entweder unmittelbar oder die anschließende Übertragung in italienischer Sprache anhörten. Der Eindruck war überall ungeheuer stark. Die Presse bringt die Rede mit rühmlichen Schlagzeilen und hebt besonders neben der vernichtenden Abrechnung mit den englischen Lügenmethoden das vom Führer erneut bekräftigte hohe Gemeinschaftsideal hervor, das den Endzweck der jungen tätigen Völker gewährleistet.

Einige Blätter der Sowjetunion veröffentlichen einen Berliner TASS-Bericht, in dem der Rückblick gewürdigt wird, den der Führer über den Verlauf des ersten Kriegsjahres und die hohen Erfolge der deutschen Waffen gegeben hat. Mit großer Aufmerksamkeit werden die Worte des Führers verzeichnet, daß man Deutschland mit den Schwierigkeiten des Winters nicht einschüchtern könne, wie dies die Engländer zu tun versuchten, und mehr, als Deutschland eine gute Waffe besitze, nämlich die Tat.

In allen Kopenhagener Zeitungen wird die Rede auf der ersten Seite ausführlich wiedergegeben. „Fädrelandet“ (Nacht u. a.): Mit einer so besorgenden Ironie, wie man sie noch nie um ihm hätte, habe Adolf Hitler England mit allen seinen kühnen Prophezeiungen gezeigelt.

„Der Kunde, wir kommen schon“... Dieser Satz, den der Führer in seiner Rede England jurist, wird von der Stockholmer Presse in großen Überschriften, meist auf der ersten Seite, besonders hervorgehoben. Sämtliche Blätter bringen ausführliche Auszüge. Man unterstreicht die Sätze, in denen Adolf Hitler Englands bisherige Siege ironisiert.

Auch in Finnland hat die Rede einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen. „Helsingin Sanomat“ schreibt, die Begeisterung des Volkes sei stürmisch gewesen, und die Zeitungsblätter hätten nicht mehr zu tun.

Die Führer-Rede wird von sämtlichen holländischen Zeitungen in größter Aufmerksamkeit in vollem Wortlaut und auf dem Titelblatt gebracht. Fast alle Blätter haben in ihren Überschriften den Satz hervor, den der Führer den Engländern entgegenrief: „Seid beruhigt — wir kommen.“ „Handelsblad“ führt in seiner Überschrift weiter den Satz heraus, daß das Ende des gegenwärtigen Krieges nicht der Sieg, sondern der Aufbau eines neuen Staates sei.

Die belgische Presse veröffentlicht den Appell des Führers unter rühmlichen Schlagzeilen, in denen insbesondere der Satz hervorgehoben wird: „England wird niedergebrennt.“ „Ku-

tion Belge“ trägt die Schlagzeile: „Eine Bombe auf Deutschland, hundert auf England!“ „Wir kämpfen für eine neue soziale Grundlage.“ Die Zeitung „L'Est en France“ bringt die Schlagzeile „England wird niedergebrennt!“

Die Führerrede wird von der französischen Presse des unbesetzten Gebietes in einem ausführlichen Auszug an hervorragender Stelle veröffentlicht. Insbesondere werden die England betreffenden Erklärungen des Führers durch besondere Aufmachung hervorgehoben. Der „Parisien“ wählt als Überschrift den an England gerichteten Ausruf des Führers: „Beruhigt Euch, wir kommen!“

Die Rede des Führers wurde im Rundfunk Sofia von der Bevölkerung Bulgariens in Stadt und Land abgehört. Die politischen Erklärungen des Führers fanden allseits lebhaften Zustimmung. Alle Blätter unterstreichen mit besonderem Nachdruck die Stellen der Rede, in denen der Führer die Hoffnungen der Engländer auf den General „Hunger“ und General „Revolution“ zerstreute.

Die Führer-Rede wird von den jugoslawischen Zeitungen in guter Aufmachung und in langen Auszügen meist auf der Titelseite veröffentlicht. In Schlagzeilen und Überschriften haben die Blätter die Kampfschlachtheit Adolf Hitlers und die England drohende Vernichtung hervor. „Politika“ hat die Schlagzeile: „Adolf Hitler betont seine Entschlossenheit, endgültig mit England abzurechnen.“

Die Rede des Führers kam der USA-Oeffentlichkeit völlig überraschend. Sie wurde in New York durch Extrablatt und Rundfunk bekanntgemacht. Dabei finden die Blätter nur Zeit zu kurzen Kommentaren, in denen sie die Siegeszuversicht des Führers fast unterstreichen und dabei den Kontrast zu der Stimmung in England deutlich werden lassen. Die Zeitungen haben besonders Hitlers Ankündigung an England hervor, daß er noch kommen werde. Diese Feststellung hat einen tiefen Eindruck hinterlassen, besonders nachdem Sachverständige bereits die Auffassung verbreiteten, daß die Gefahr für England vorüber sei.

In Montevideo wurde die Übertragung im deutschen Rundfunk gehört. „El Diario“ bringt einen ausführlichen Auszug mit der großen Überschrift: „Nur der Zusammenbruch Englands wird dem Kampf ein Ende bereiten.“

### Dank und Entschlossenheit

Wie im vergangenen Jahre, so stellte auch diesmal die Eröffnung des zweiten Kriegs-Winterhilfswerkes durch den Führer den großen, eindrucksvollen Aufstart für die umfassenden sozialen Aufgaben des kommenden Winters dar. Mit Stolz und Genugtuung hat dabei das ganze deutsche Volk von dem einzig dastehenden Rechenschaftsbericht Kenntnis genommen, den Reichsminister Dr. Goebbels über das erste KWVJ gab. Es wird in der Geschichte des deutschen Vol-

kes für alle Zeiten mit goldenen Lettern eingegraben stehen, daß es im Kriegsjahr, während seine Söhne den schwersten Schlachtfeldkampf heldenhaft durchkämpften, einen Gesamtspendenwert von mehr als einer Milliarde Reichsmark aufgebracht hat.

Auf dieses überwältigende Ergebnis gründet sich der Appell des Führers an sein Volk, das er nun zum zweiten Kriegs-Winterhilfswerk aufrief. Das britische Völkergewebe, das der Führer mit überlegener Ironie gezeigelt, haben wir alle kennengelernt, aber jeder einzelne Deutsche weiß auch am besten, wie unsinnig alle Hoffnungen der platonischen Machthaber sind, der deutsche Endzweck könne auf die eine oder andere Weise noch in Frage gestellt sein. Das Vertrauen des deutschen Volkes auf die Zukunft, auf den Sieg gründet sich auf Taten. Auf die Leistung des Führers, die unser Volk zu einem unüberwindlichen Block zusammengezwängt hat, auf die Taten der deutschen Wehrmacht, die überzeugender als alles die eiserne Sprache deutschen Siegeswillens sprechen — und schließlich auf die Taten, die Deutschland innenpolitisch in diesen vergangenen Jahren vollbracht hat. Deutschland hat allen Hoffnungen, allen leeren Wahnvorstellungen seiner Feinde nichts entgegengekehrt als eben die Tat. Es hat den „Generälen“, auf die Engländer, wahrscheinlich im dunklen Vorgefühl seiner militärischen Schwäche, als Helfer baute; dem General Revolution, dem General Hunger und dem General Winter, nicht zu vergessen Englands tüchtigsten General Bluff, nur eins entgegengekehrt: die Tat. Und es hat keinerlei Gegenüber den „Generälen“, die der englischen Hilflosigkeit bespringen wollten, einen einzigen General auf den Plan gerufen, der sie sämtlich aus dem Feld schlug: den General der allgemeinen Pflichterfüllung.

Diese Pflichterfüllung ist es, aus der die unvergänglichen Erfolge der deutschen Wehrmacht geboren wurden. Auf dieser Pflichterfüllung beruht aber auch die innere Stärke unseres Volkes, die Stärke der Heimat. Tausende deutscher Volksgenossen haben aus dieser Pflichterfüllung ohne ein Wort der Klage die schwersten Opfer auf sich genommen, haben Haus und Hof verlassen, haben Blut und Leben eingeleistet für ihr Volk. Aus dieser Pflichterfüllung heraus meistern die deutschen Frauen, die deutschen Mütter die schwersten Aufgaben, die der Krieg an sie stellt.

Das deutsche Volk ist in diesem Augenblick, wo der Führer es zum zweiten Kriegs-Winterhilfswerk aufruft, von einem tiefen Dank erfüllt. Der Dank an den Führer, der das deutsche Schicksal ans Licht hob, vereint sich mit dem Dank an die deutsche Wehrmacht, die den Sieg nach außen, an die deutschen Frauen, die den Sieg der Heimat erkämpften, helfen. Aus diesem Dank aber wächst die innere Entschlossenheit, den großen deutschen Schlachtfeld zum letzten Ende durchzuschreiten und den Sieg auch über Deutschlands letzten Feind zu erzwingen.

Der britische Löwe wankt. Nichts spricht stärker dafür als der offensichtliche „Ausverkauf“ des Empire. Wann würde wohl ein Land alte Zerstörer anlaufen gegen „Barzahlung“ in Indien, wenn nicht die ohnmächtige Schwäche es dazu zwänge? Deutschland sieht das alles mit offenen Augen. Es hat auch lange Zeit mit offenen Augen den leigen nächtlichen Fliegerangriffen auf deutsche Wohnviertel und Bauernhöfe zugehört — aber es wird jetzt Albion mit gleicher Münze heimzahlen.

Unser Dank gilt dem Führer. Er ist es, der Deutschland Macht und Ansehen in der Welt zurückgab, er ist es auch, der das gewaltigste soziale Hilfswerk aller Zeiten und die umfassende soziale Erziehung des deutschen Volkes ins Leben gerufen hat. Wir wissen es, daß aus der gewaltigen Opferbereitschaft unseres Volkes zugleich seine höchsten geistigen Güter ans Licht gehoben worden sind, daß dem irdischen Wert des freiwilligen Opfers für das eigene Volk nichts gleichzusetzen ist. Der Führer ruft sein Volk zum zweiten KWVJ. — 85 Millionen danken ihm durch die Tat.

### Der deutsche Wehrmachtsbericht

In den letzten Tagen fünf britische Zerstörer versenkt  
Ein U-Boot versenkt 27 000 BRT. aus einem Geleitzug  
Bombenangriffe auf Flugplätze und Rüstungswerke — Nachtangriffe auf Hafens- und Docksanlagen — 57 britische Flugzeuge vernichtet

Berlin, 5. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am Donnerstag bekannt:

Die Kriegsmarine hat in den letzten Tagen fünf britische Zerstörer versenkt. Außer den beiden Zerstörern, die, wie bereits am 2. September mitgeteilt, durch deutsche U-Bootboote in der Nordsee vernichtet wurden, sind die drei modernen britischen Zerstörer „Crest“, „Cot“ und „Joubert“ versenkt worden.

Ein U-Boot hat aus einem stark gesicherten Geleitzug mehrere bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 27 000 BRT. versenkt.

Am 4. September griffen unsere Kampfflieger, 3 a d

## Nedes Phrasengeklänge des Hezers Churchill

Kastalarn unterbricht die Unterhausführung — Mitten im Gestammel Churchills — Feinlich für den dreifachen Schwindler — Der geschwollene Hezer klein und häßlich — „Blamables Tauschgeschäft mit Amerika eine politische Groftat“ — Schlechter Trost für das britische Volk

Berlin, 5. Sept. Zum erstenmal in der Geschichte des englischen Parlamentes mußte am Donnerstag eine Sitzung wegen Kastalarn unterbrochen werden. Für Churchill war diese Unterbrechung sehr peinlich. Denn sie trat mitten in sein Gestammel, in dem er vor dem Unterhaus die fälsche Behauptung aufstellte, daß die Royal Air Force sich immer mehr der deutschen Luftwaffe an Stärke näherte und ihr fast gewachsen sei. Gerade unter diesen Umständen erscheint es mehr als zweifelhaft, ob der prestige Biender die Abgeordneten und das britische Volk, das tagtäglich das Gegenteil feststellen kann, überzeugen kann.

Es übertrifft nicht, daß Churchill zu Beginn seiner Rede das in England blamable Tauschgeschäft mit Amerika als politische Groftat zu bezeichnen versucht. „Die zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten vorgesehene Transaktion, so erklärte er laut, ist unannehmlich geworden. Die Admirals hat uns erklärt, daß wir sehr zufrieden darüber sein dürfen, diese 50 Zerstörer zu erhalten. Sie werden die Lücke füllen, die durch die unter Kriegsbedingungen ausgeführt ist“, sagt Churchill vorabendlich hinzu; denn auch in England könnte man denken, daß entgegen seinen bisherigen Dementis und Verschleierrungsversuchen, dieser Handel um jeden Preis, der einer Inangriffnahme des britischen Imperiums gleichkommt, ein, wenn auch ein kümmerliches Pfänder für die Lücken bedient die deutsche Torpedos und Bomben der britischen Flotte rissen.

Entgegen seiner sonstigen Ueberheblichkeit macht Churchill heute einen hohen Spiel, als er auf den Wiener Schiedsspruch zu sprechen kommt. Boller nimmt er dann den Mund, als er auf die deutschen Luftangriffe zu sprechen kommt. Er wird auch in England kaum glauben finden, wenn er nach seiner be-

kannten Schwindelmanc, die verheerende Wirkung deutscher Bomber zu verdeutlichen sucht. Das britische Volk dürfte durch den Augenblick besser unterrichtet sein. Vorsichtig bereitet er darauf vor, daß Deutschland seine Luftangriffe noch intensiviere und verwickeliger.

Niemand darf annehmen, daß die Gefahr einer Invasion vorüber ist“, so erklärt der dann in die Verteidigung gedrückte Kriegsheber, um sich dann an dem allgemeinen Rätselraten in England zu beteiligen, ob der tödliche Angriff von jenseits der See“ vor oder nach dem 15. September oder gar erst im Winter erfolgt. Jedenfalls scheinen ihm des Führers Worte, daß „er kommt“ mächtig in die Glieder gefahren zu sein. Sich selbst nur machend, glaubt er gegen seine eigene Ueberzeugung behaupten zu müssen, daß „England sich seit einigen Monaten in der besten Lage befindet!“

Diese „beste Lage“ illustriert Churchill durch einen Blick auf den mittleren Orient, wobei er zugeben muß, daß hier schwere Kämpfe zu erwarten sind. „Aber wir haben die Absicht“, so erklärt er, „dort unsere Stellung mit aller uns zur Verfügung stehenden Macht zu halten.“ An der Absicht Churchills wird man kaum zweifeln, aber die Tatsachen werden, wie immer, anders aussehen.

„Auf diese Art“, so schließt Churchill sein Gestammel, „werden wir sowohl im Mutterlande wie im Auslande unseren Weg fortsetzen, von wo auch die Winde wehen mögen.“

Wohin der Weg führt, den Churchill fortzuziehen gedenkt, hat der Führer in seiner siegesgewissen Rede gestern deutlich gesagt. Es mag Churchill nichts, wenn er die Worte Adolf Hitlers zu ignorieren versucht. Das die Phrasengeklänge des stammelnden Hezers verrät umso deutlicher seine Verwirrung und Ohnmacht.









